

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 S, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.

Freitag den 24. April 1896.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Zeile oder
beiden Raum 10 S, Kleinanzeigen 20 S.
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Aufgabe 1890.

D. G. 1896.
Wegen haulticher Veränderung
Wird auf zum neuen
neinmal Saag geschlossen.
Wird. Woll.
Wird. Woll.
Wird. Woll.

Arbeiter
werden gesucht und finden dauernde
Beschäftigung.
Schnapfabrik.

Blumen von Verstorbenen
und Brautkränze
werden schön und billig in Glas-
kästchen oder Glasgläsern gemacht
bei Fr. Leuz, Dreher, Vorkstadt.

80 Br. eines Or.
verkauft
Christian Graf.

Mark 45.
folgt die beste hochwarme
Näh-Maschine
Fabrikbetrieb mit Asten, allen
Neuerungen ausgestattet, geräusch-
los im Gang, aus bestem Material.
Fünf Jahre Garantie.
Biersch. Lager, Probzeit.
Nürnberg. Nähmaschinen-
Fabrik
W. Worch
am Pleurer, Rothenburgerstraße
Nr. 9.

Achtung!
Nähmaschinen à 45 Mk.
werden zu den gleichen Bedingungen
wie von Nürnberg geliefert von
Fr. Schmittler.

25 Mr. feines Hen-
zu verkaufen.
Eigenes
Lagerregales
Hen & Meehen
zu verkaufen
Franz Klapp, Bestirker, W. G.

Buckskins
garantirt reine Scha-
wolle und echtfarbig
Angeboten
140 cm. Breite per Meter 6 5 Mark
Emil Rudolph
Schwan G. Grund.

Dauerbrunn-Wien
hat auf 1. Juli umgünstiger billig
zu verkaufen
Dr. Mayer.

Schorndorf
Eröffnung Mittwoch den 22. April 1896.
Große unterkautische

Aquarium-Menagerie
150 lebende Thiere
Größtes Unternehmen der Gegend.
Eigene Manufaktur, 10 Mann stark.
Die Menagerie enthält folgende Tiere:
10 prachtvolle Löwen von letzterer Größe und Schönheit
vom Kap der guten Hoffnung, Löwen aus der Berberi und aus Indien
pampanisch, Königstiger aus Bengalen und Sumatra, Panther, Leo-
parden aus Afrika, den so seltenen schwarzen oder Sunda-Panther
von den Sunda-Inseln, gestreifte oder gesteckte Hyänen vom Kap der
guten Hoffnung und vom Senegal in Afrika, weiß und braun gefleckte
Panther aus Bern (Südamerika), Wiesel, Stangurub, aus Australien,
Antilopen aus Afrika, Monstros aus Savanien und Korika, verschiedene
Bärenarten, darunter den so seltenen Braun- oder Weißbären
vom Himalayagebirge aus Asien, sowie Elefanten und Meisen, Parthi-
russische, sibirische und merikanische Wölfe, Bismarck's hervorgehoben:

Der größte Königstiger, der bis jetzt in der Gefangenschaft gezeigt wurde.
Ein lebender Capri, 12 S entwerfen, bis jetzt noch in keiner
Menagerie gezeigt.

See-, Sumpf- und Panzertiere.
Auswahl seltener Affenarten
als: Meerkatzen, Affen, Capodras, Gamsantilope und Gamsantilope,
bemerkenswerth ist der Meisen-Babuta aus Borneo, 140 Meter hoch,
der größte Affe nach dem Gorilla und Orang-Utang, die so seltenen
Limo-Barts, Nächst- oder Halb-Affen von Madagaskar.

Haupt-Vorstellungen:
nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr
jedesmal verbunden mit Dressur und Fütterung
der Tiere.
Programm der Vorstellungen:
1. Genaue und wissenschaftliche Erklärung der Tiere. 2. Aufstehen
der Tierbändigerin mit Kora mit Wölfen, Bären und Hyänen. 3. Vor-
führung der drei tollst angefangenen Königslöwen durch den berühmten
Tierbändiger Witter Wittweiler. 4. Fütterung sämtlicher Thiere.
Preise der Plätze:
I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pfennig.
Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß Witter
Wittweiler viele Jahre in den größten Menagerien und Zirkussen der
Welt als Tierbändiger thätig war und die größten Städte bereite,
wobei ihm die hohe Ehre zu teil wurde, Vorstellungen zu geben vor
Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Kgl. Höchsten
Prinz und Prinzessinnen Ludwig, Kgl. Höchsten Prinz Alfons, Seiner
Majestät König Humbert von Italien. Er besitzt mehrere Orden von
Autoritäten.
Wir hoffen, auch das hiesige Publikum zufrieden zu stellen, und
laden zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Die Direktion.
Hefte zum Schlachten werden stets angeliefert.
Schorndorf
Die Unterzeichnete erlaube
Herrn Dr. Mayer

Kurz in der Königl. Landeshochschule
Herrn Dr. Mayer hat und
hiesiger Stadt ihren Dienst als
Herrn Dr. Mayer hat und
hiesiger Stadt ihren Dienst als

2500 Mk.
zu verkaufen
ein schön gebau-
junges Haus aus
West. Dreihe in die
Redaktion des Blattes.

Grundbesitzer
Schorndorf
Schorndorf

Mekgerburichen
Wohnung
hat sofort oder später zu vermieten.
Eigenes
Eigener

Mühletagelöhner
Johs. Krämer, Kunitmühle.
Frisch eingetroffen!
Bismarckbrötchen
in 4-6 Stücken und offen empfiehlt
Carl Schäfer am Marktplatz.

Das Beste - Wirksamste
A. Thurmlein, Schorndorf.
Thurmlein
Schorndorf bei S. Mieder
in Schorndorf bei W. Dür.

eichene Subwagen
verkauft
Schorndorf
Familienverhältnisse halber ver-
kaufe ich am Montag den 27. April,
vormittags 8 Uhr

2 Zugfüße
Mischel mit 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Mischel mit 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Mogengemittel
gibt es viele, aber kein besseres als
die seit langen Jahren die vorzüg-
lichste bekannte, von Apotheker Jul.
Schröder's Nachf. J. J. Erblich,
besetzt ist.

Antikares.
Oberamt Schorndorf.
Die Herren Verwaltungskaufleute
haben binnen 7 Tagen hier anzuzeigen,
daß die auf 1. April ds. J. neu anzulegenden
Kapitate, Tagbücher, Steuerabrechnungsbücher
und Zahlungsbezeichnungen den Rechnern ihrer
Gemeinden eingehändigt worden sind.
Schorndorf, den 22. April 1896.
K. Oberamt. Lebkühner.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 20. April.
Das Haus nimmt den Rest der Nobelle zum Ge-
schäftsgeheim gemäß den Kommissionsanträgen an.
Dieselbe tritt am 1. Jan. 1897 in Kraft.
Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich bereit,
die Duellinterdiction des Zentrum sofort nach der Begrün-
dung zu beantragen.
Bismarck (Str.) begründet die Interd. Er verweist
auf die Erklärung der öff. Meinung.
Staatssekretär v. Bötticher: Daß die Organe
der Staatsgewalt, wenn es obliegt, störfähige Handlungen
nach Möglichkeit zu verhindern, gegenüber diesen Zweikämp-
fen ihre Schuldigkeit nicht gehen hätten, steht es an
jedem Anwalt. Wenn es auch in den Fällen, in welchen
die Abst. zum Zweikampf zu führen, vor der Aus-
führung bekannt war, nicht gelungen ist, die Duelle zu
verhindern, so kann daraus ein Vorwurf für jene Organe
nicht abgeleitet werden. Es liegt auf der Hand, daß
diejenigen, die zum Zweikampf führen wollen, kein
Mittel und Wege finden werden, um ihr Vorhaben aus-
zuführen.
Es sprechen noch Schall (freiconf.), der seinen Schrift-
standpunkt zum Frage betont, und Bebel (Soz.)
Das Haus verlegt sich auf morgen.
Auf der Tagesordnung steht der Rest der heutigen
Tagesordnung und Antrag Niderst-Lentzmann betreffend
die Duelle.

Vortrag Fuente.
Schorndorf, 23. April. Am letzten Diens-
tag abend hielt der hier bereits bekannte
Prediger Fuente aus Spanien einen Vortrag
im Vereinshaus, welcher sehr gut besucht war.
Nach dem allgemeinen Gehang zweiter Verse des
Bened. „Wach auf du Geist der ersten Zeugen“
leitete der Redner seinen Vortrag mit der Ver-

Aus schweren Tagen.
Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I.
von Rudolf Loosen.
(Nachdruck verboten.)
42. Fortsetzung.
An ihnen vorüber aber mocht ein endloser Zug
kumpf und gleichgiltig dahinwankender geistlicher
Gestalten, waffenlos in den abenteuerlichsten Auf-
zügen, von den Brücken herkommend, die sie soeben
überritten haben, den Brücken über die Bere-
fina! Es ist der Morgen des 28. November 1812.
Samuel und Michael leben noch und stehen
in Reih und Glied. Von der Höhe, auf welcher
sie aufmarschirt sind, sehen sie zurück in das
schwärzliche Bielefenthal, durch welches die breite, tiefe
Berefina unheimlich dunkel zwischen den schneebe-
deckten Ufern, Gipsfelsen treibend, dahinjagt. Am
jenseitigen Ufer aber sehen sie noch einen unab-
sehbarer Troß gelagert; unzählige Wagen, Laufende
von Menschen, Soldaten, Truchtschichten, Marktender,

lelung von Römer 5,1 ein, und zeigte an der
Hand dieses Schriftwortes, wie er vor zwanzig
Jahren zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen
sei. Geboren in Santander im Norden Spani-
ens als der Sohn einer frommen und reichen
Welschfamilie, war er von seinen Eltern und An-
verwandten schon von klein auf zum Priester
bestimmt, wozu er auch große Neigung hatte.
Er wurde in das Priesterseminar geschickt; nach
einem 8jährigen Studium trat er eine Erholungs-
reise nach England an und kam in Liver-
pool in eine evangelische Kirche, da er nicht
wusste, daß er in einem protestantischen Lande
war. Wenn er auch, weil der englischen Sprache
nicht mächtig, nichts von den Gefängen und
der Predigt verstand, so merkte er doch, daß
es hier ganz anders zugehe als in seiner Hei-
mat. Zurückgekehrt in sein Gasthaus fragte er
dort, was denn das für eine Versammlung ge-
wesen sei, von der er eben herkomme. Es wurde
ihm erklärt, daß er in einem protestantischen
Gottesdienst gewesen sei. Er suchte nun, aufs
äußerste erschreckt von dieser Mitteilung, einen
katholischen Priester, welcher die spanische Sprache
verstand, um ihm seine, wie er meinte schwere
Sünde zu beichten und sein Gewissen zu erleich-
tern, aber er fand keinen. Als Fuente eines
Tages von einem Ausflug in seinen Gasthof
zurückkehrte, fand er auf seinem Zimmer ein
Buch liegen, welches er seither noch nicht beach-
tet hatte. Er schlug es auf und fand, daß es
die Bibel war, gedruckt in seiner Muttersprache.
Es ergriff ihn ein heftiger Born und er wollte
das Buch zerreißen, that es aber nicht, denn
er fühlte zugleich in seinem Herzen einen un-
widerstehlichen Zug hin zu demselben. Hun-
dertmal nahm er es in die Hand, um es zu
öffnen, aber immer wieder legte er es weg. In
einer schlaflosen Nacht aber konnte er dem Ver-
langen nicht mehr widerstehen, er öffnete, ob-
wohl es ihm als Katholiken verboten war, die
Bibel zu lesen, dieselbe, las einige Kapitel und
kam so auch an 2. Mose 20. Wie er da
las, daß Gott so strenge darüber wache,
daß die Israeliten bloß ihn allein anbeten

solten, da tauchte in ihm die Frage auf, ob
dann die Bilder- und Heiligengenanbetung, wie
sie in seiner Heimat getrieben werde, nicht auch
Sünde sei. Nach 33tägigem Aufenthalt in
England kehrte er, mit einer spanischen Bibel
beschenkt, in seine Heimat zurück. Er bat zu-
nächst seine Eltern, ein Jahr lang das Studium
aussetzen zu dürfen, was diese ihm auch gestat-
teten. Er benutzte dieses Jahr, um in der heil-
igen Schrift zu forschen, verschaffte sich eine
lateinische Bibel, verglich sie mit seiner spani-
schen und fand in beiden den Inhalt gleich.
Er besuchte im Geheimen die kleine evangelische
Gemeinde in Santander, und ein armer Hand-
werksmann führte ihn endlich nach harten in-
neren Kämpfen zum rechten Glauben und zum
inneren Frieden. Die Zeit, in der er wieder
ins Seminar zurückkehren sollte, kam immer
näher heran. Bisher hatte er sich seinen El-
tern gegenüber noch nicht über seinen Herzens-
zustand ausgesprochen, aber nunmehr blieb nichts
anderes übrig, und so erklärte er ihnen denn,
daß er nicht katholischer Priester werden könne.
Seine Eltern waren aufs tiefste erschrocken, seine
Mutter bat ihn unter Thränen, ihnen diese
Schande zu ersparen, sein Vater gab ihm Beden-
kenzeit, — alle Mittel wurden angewendet,
ihn von seinem Voratz abzubringen, aber alles
war vergebens. Auch zwei Priester, die ihn zur
Verleugnung seines Glaubens bewegen und ihn
ins Seminar zurückbringen wollten, mußten un-
verrichteter Dinge wieder abziehen. Die Folge
seiner Standhaftigkeit war, daß er aus seiner
Familie ausgestoßen wurde. Die Kämpfe, die
er in dieser Zeit durchzumachen hatte, erschwär-
terten seine Gesundheit und er lag 1 1/2 Mo-
nate krank in einem Spital. Nachdem er sich
wieder erholt hatte, kam er durch Vermittlung
eines evangelischen Geistlichen nach Deutschland
und dann nach Basel, wo er in der Prediger-
schule seine Ausbildung erhielt. Fuente ist der
erste dort zum evangelischen Prediger ausgebil-
dete Spanier, und wirkt als solcher im Segen
unter seinen Landsleuten im Norden Spaniens.
Einige Bibelverse, welche der Redner in seiner

Muttersprache vortrug, zeigte den Zuhörern die Schönheit der spanischen Sprache. Die Versammlung folgte mit gespannter Aufmerksamkeit und großer Teilnahme den interessantesten und ergreifendsten Schilderungen, und möge dem geehrten Herrn Redner auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sein. Zu wünschen aber ist, daß das Evangelisationswerk in Spanien stetig weiterstreite und auch bei uns im evangelischen Lande sich recht viele solche finden mögen, die das Danken dafür, daß wir das lautere Wort Gottes haben, nicht vergessen.

Die Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 21. April. Der Senat nahm mit 171 gegen 90 Stimmen eine Resolution an, den Kredit für Madagaskar dem jetzigen Ministerium zu verweigern; das Ministerium berät sich im Auswärtigen Amt. Der Senat ist auf Donnerstag vertagt.

Paris, 22. April. Eine Note der Agentur Havas besagt, das Ministerium glaube in Anbetracht der Weigerung des Senats die Madagaskarkredite zu bewilligen, die Geschäfte nicht länger führen, aber auch in Abwesenheit der Kammer nicht demissionieren zu können. Das Ministerium beschloß, die Kammer einzuberufen. Bourgeois erstattete dem Präsidenten Faure einen Bericht, der davon Akt nahm. Bourgeois begab sich zu Brissot, der die Kammer telegraphisch auf den 23. d. M. einberief.

Das Ministerium Bourgeois gab in der verfloffenen Nacht seine Demissionen und empfahl dem Präsidenten ein republikanisches Konzentrations-Kabinet unter dem Vorsitz von Bourgeois zu bilden.

Paris, 22. April. Wie berichtet wird, hat Präsident Faure das Entlassungsgeheiß des Ministeriums genehmigt. Die Entlassung soll erst nach der Sitzung der Deputiertenkammer offiziell bekannt gegeben werden. Man glaubt, der Präsident werde versuchen, ein Verhörungs- und Konzentrationsministerium zu bilden. In den Wandelgängen der Kammer werden als geeignet für die Umgestaltung des Kabinetts Peytral, Meline oder Bourgeois genannt. Letzterer für den Fall, daß die Deputiertenkammer ihm ein Vertrauensvotum erteilen sollte. Ministerpräsident Bourgeois hat den auf heute angelegten Wochempfang des diplomatischen Korps abgesetzt. Bourgeois arbeitet an der Erklärung, welche er morgen in der Kammer verlesen will, nachdem er sie vorher seinen Kollegen unterbreitet haben wird.

Der „Matin“ erzählt, daß Präsident Faure die Demission des Ministeriums ziemlich trocken hingenommen und zum Bleiben nicht zugeredet habe. Der Kammerpräsident Brissot habe Bedenken dagegen geäußert, daß das Ministerium die Absicht des Rücktritts der Kammer mitteile, bevor die Demission dem Staatschef gegeben. Die Vorgänge erregen allgemeines Aufsehen, doch war es auf den Boulevards Abends ruhig. Fraglich ist auch, ob die Sozialisten zunächst ihre Vorführer mobil zu machen vermögen.

Die Verurteilung der Kammer für morgen verfehlt die politischen Kreise in höchste Spannung. Man erwartet, daß die Freunde die Augen abwenden. Dazu wächst jetzt der Wind, der weht, mehr und mehr zum brausenden Sturm; der Donner der Kanonen wachst, — aber Sturm und Geschloßdonner überläßt ein Schrei, der die Zuschauer von neuem zwingt, die Augen zur Brücke zu richten: die eine Brücke ist zusammengebrochen, Menschenmassen ringen mit den Fluten, andere stützen nach. — noch wochenlang hat Samuel dieses Angestricheltes hernach in den Dyrn geklungen. „Samuel,“ spricht Michael mit halb ekstatischer Stimme, „wir haben viel Schreckliches erlebt; aber lieber müßt ich tot sein, als noch länger Zeuge solchen Jammers!“

„Achtung!“ ruft da der Offizier, und das Gesicht, das eine Weile sich ganz von ihnen weggezogen hatte, flammte mit einemmal vor den Württembergern auf. Kosakenhaufen stürzten heran, prallen wieder zurück; Infanterie folgt. Die Krieger geben Schuß auf Schuß. Die Feinde gehen endlich zurück. „Michael, wo bist du?“ ruft Samuel. „Hier!“ antwortet ihm eine schwache Stimme. Er schaut zurück. Da liegt sein Freund am Boden. Blut entspringt seiner Brust, er sieht glücklich Samuel an. „Michael, Michael, jetzt darfst du nicht sterben, wo die Rettung immer näher kommt.“ „Samuel, ich muß eilen! Samuel, Mariette liebt dich, dich, Samuel, sie hat mir's selbst gesagt! Grüße meine Eltern und Geschwister! Herr Jesu, nimm —“ Da war's herbei. Samuel hatte sich sprachlos vor Schmerz über ihn gemorfen. Ein Reiteroffizier (aber zu Fuß), der von einer andern Richtung des Gefechtsfeldes kam, trat herzu. „Samuel Schaller, sind Sie's?“ rief er überrascht. Samuel schaute auf. „Graf Felsed!“ sprach er erkannt. „Hier, Herr Graf, liegt tot mein Freund!“ sagte er schmerzvoll. „Auch einer von den Hunderttausenden!“ sprach Felsed ernst. „Samuel, wenn sich dies Stücklein vollends auflöst, mit dem auch ich jetzt weitermarschieren will, so bleiben Sie bei mir. Noch bin ich sehr im Stahl und habe Mittel. Wir wollen zusammenhalten!“

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben. Concert und Vorstellung „Papa Dötsch“. Der hier von früheren Concerten gewiß noch in bester Erinnerung stehende unbübereifliche Charakterhumorist „Papa Dötsch“ wird am nächsten Sonntag, den 26. ds. Mts., wieder zweimal im Dötscheller hier auftreten. Dötsch konzertierte in den letzten Monaten in einer großen Zahl württembergischer Städte und alle Blätter sind des Lobes voll über die wirklich vortrefflichen Leistungen dieses so ungewöhnlich begabten Künstlers sowohl wie auch seiner derzeitigen Begleitung und wird besonders auch in fast allen Berichten Fräulein Martha Haller hervorgehoben; welche die derzeit beste Wäpplisch-Darstellerin und Sängerin sein soll. Auch eine komische, von Papa Dötsch selbst verfasste Szene „der Weiberfeind“ erregt aller Orten förmliche Lachsalven und wahre Weisfallstürme, die auch gewiß hier nicht ausbleiben werden. Die von Dötsch gleichfalls zum Besten gegebenen Zauberkunststücke, so harmlos sie sind, erregen doppeltes Interesse dadurch, daß Dötsch dieselben nach der Ausführung erklärt und so Jedermann ermöglicht, dieselben zu gelegener Zeit nachzumachen, kurz gesagt, es ist ein eben so abwechslungsreiches, wie amüsanteres Programm und zweifeln wir nicht, daß sich auch bei uns — wie überall — unser Familienpublikum zahlreich beteiligen wird.

Vietingheim, 22. April. Heute nacht verunglückte ein auf dem Bahnhof Bediensteter beim Wagenschieben dadurch, daß er an einer Weiche hängen blieb und unter die Wagen kam. Die dabei erhaltenen Verletzungen führten einige Stunden nachher seinen Tod herbei.

Trossingen, 22. April. Nachdem jetzt hier Salz gefunden ist, beginnt der Staat auch weitere Bohrungen in Entfernung von 5 km. Es werden auch in Laufen bei Rottweil Bohrversuche gemacht; es soll Aussicht vorhanden sein, auf Salzlager zu stoßen.

Stingen a. B., 22. April. In vergangener Nacht wurden wir wieder durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Scheuer- und Stallgebäude des Kreuzwirts Meck. Es gelang der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Scheuer und Stall sind in Zeit von einer Stunde vollständig niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen sind die großen Futter- und Strohvorräte, 2 Pferdewagen u. s. w. ein Raub der Flammen geworden. Zweifelloß liegt wieder Brandstiftung vor.

Deutsches Reich. Berlin, 22. April. Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch beendete heute die Beratung des dritten Buches „Sachenrecht“. Der „Voss. Zig.“ zufolge würde gestern in einer Besprechung von Mitgliedern des Bundes-

rats und aller Parteien beschloßen, den Haushandel mit Gemüse und Blumen in der Gewerbe-Novelle frei zu geben.

Die Nachricht italienischer Blätter, König Humbert werde im Herbst nach Berlin kommen, ist unrichtig; an unterrichteter Stelle ist hier nichts bekannt. Ebenso hinwiegend sind auch die Gerüchte von einer Drei-Monarchenzusammenkunft bei dem deutschen Kaiserthron, wie von kompetenter Seite versichert wird. Ein Besuch Kaiser Wilhelms in England war für heuer in den Reise-dispositionen des Monarchen von vornherein aus naheliegenden Gründen nicht vorgesehen. — Im Befinden des Reichskanzlers ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß er in aller nächster Zeit das Zimmer wieder verlassen können.

Dem „M. Journal“ zufolge erhielt Fürst Ferdinand von Bulgarien in den letzten Tagen eine Depesche aus dem Civil-Kabinet des deutschen Kaisers dahin lautend, daß der Kaiser sich freue, den Fürsten am 30. d. M. in Berlin empfangen zu können.

Wo es sich um positive Ziele handelt, machen die Sozialdemokraten ein Flakke über das andere. So ist es mit der Genossenschaftswärderei gegangen, und so geht es mit der Genossenschaftsdruckerei, in die kein „Genosse“ hineingehen mag, weil die Arbeitnehmer nirgends so geschwätelt werden wie gerade dort von den „Genossen“. Und nun machen sie dieselbe Erfahrung, mit der vor fünf Jahren von Liebtucht mit sehr günstigen Ausichten begründeten Arbeiter-Wilbungsschule. Im abgelaufenen Semester ist sowohl die Schülerzahl, als auch die Kasse bedeutend rückwärts gegangen. Im Anfange betrug die Schülerzahl 5000, zuletzt waren nur noch 414 vorhanden. Angesichts dieses Mißerfolges steht die Auflösung der Schule bevor. Die Hoffnung auf den Wissensdurch der reichshauptstädtischen Sozialdemokraten war eine Rechnung ohne den Wirt. Das Nachbeten der von den Führern gehaltenen Volksreden ist ja auch viel bequemer als sich auf die Schulbank zu setzen, um solidere Wissen zu erlangen. Das wird jetzt wohl auch Liebtucht einsehen.

Wiesbaden, 22. April. Vom Oberhofmarschallamt traf hier die Nachricht ein, daß der Kaiser in der ersten Hälfte des Mai einige Tage hier Aufenthalt nehmen und im kgl. Schloße wohnen wird.

Essen, 22. April. Der Kaiser traf gestern Nacht 11 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe Wajungen ein. Heute früh begab sich der Kaiser in Begleitung des Oberlandjägermeisters v. Strauch in das Wajunger Revier und kehrte mit einem erlegten Querschuh um 5 1/2 Uhr zurück. Die Rückreise nach Eisenach erfolgte um 7 Uhr.

Österreich-Ungarn. Budapest, 21. April. Die Kammer der Abgeordneten trat heute zu einer feierlichen Sitzung zusammen, deren einziger Gegenstand die Vorlage war, das tausendjährige Befestigen Ungarns in einem Gesetz zu verewigen. Das Gesetz wurde von dem Hause einstimmig angenommen. Der Präsident gab seiner freudigen Genugthuung darüber Ausdruck, bei wichtigen Akten der Gesetzgebung alle Parteien Ungarns zu einer einheitlichen Kundgebung vereinigt zu sehen.

Von 15 000 ausmarschirten Württembergern sind etwa 1000 heimgekommen und von diesen die meisten krank und elend. Aber die Fahnen wurden, von kräftigen Soldaten um den Leib gewunden, alle gerettet bis auf eine, die mit ihrem Träger unterm Schnee in Rußland vermoderte.

Langlamsen, wandenden Schrittes geht ein dichtberhüllter Mann in der Abenddämmerung die Straße zu dem Städtgen 2. hinan. Da bleibt er stehen, aufatmend; endlich durchschreitet er das Thor. In der engen Gasse macht er bei einem Hause Halt und schaut zu einem Dachsenfer hinauf. Dort schimmert ein Licht.

„Wer mag jetzt dort wohnen?“ fragt sich der Mann und einen Gassenhaken aufhaltend spricht er: „Wer wohnt dort oben, wo das Licht schimmert?“ „Das Mariette.“ „Mariette Vogel?“ „Ja, so heißt sie.“ „Der verstorbenen Kaiserwirts Tochter? Ist sie wieder hier?“ (Grüßung folgt.)

Italien. Rom, 21. April. Major Saffa befindet sich noch im spanischen Lager und wird bald von dort zurückkehren.

Frankreich. Paris, 21. April. Die Morgenzeitungen konstatieren, daß die Senatoren nicht verächtlicher, sondern gegen das Ministerium erbitterter zurückgekehrt sind. Das Ergebnis der gestrigen Vorversammlung wird geheim gehalten. Inzwischen wird behauptet, daß die drei Gruppen der gemäßigten Linken ein Komitee eingesezt haben, welches im Konfliktfall die Leitung übernehmen soll. Ein Kompromiß ist unwahrscheinlich. Der „Figaro“ bemerkt, der Senat stehe vor der Wahl zwischen dem Ministerium und dem Selbstmord. Mittags treten die drei gemäßigten Gruppen abernals zur entscheidenden Beschlußfassung zusammen. — Der Finanzausschuß vernimmt die an den Madagaskar-Kredit beteiligten Minister Doumer, Cavaignac und Guichy, es ist ungewiß, ob die Entscheidung schon in der heutigen Sitzung fällt, man vermutet Vertagung auf morgen oder übermorgen. Der Ernst der Lage wird allseits empfunden. Die Radikalen führen eine drohende Sprache gegen den Senat. „Petite Republique“ erklärt, in Paris allein gebe es eine halbe Million Bürger, die der Provokationen jener elenden Geistes, der Senatoren, überdrüssig, den freien Senatsitzungen ein für alle Mal ein Ende machen könnten.

Paris, 22. April. Am Samstag trifft der Fürst von Bulgarien hier ein. Seine Reise in Frankreich wird einen offiziellen Charakter haben. Dem Fürsten sollen militärische Ehren erwiesen werden und wird derselbe auf Staatskosten in einem Hotel logieren.

Cannes, 22. April. Das Befinden des Großfürsten-Thronfolgers ist gut. Er hat das Bett verlassen und wird alsbald seine Spaziergänge wieder aufnehmen.

Schweden & Norwegen. Stockholm, 22. April. Bei der gemeinsamen Abstimmung der beiden Kammern nahm der Reichstag heute mit 207 gegen 168 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung von 11 780 000 Kronen für die Flotte und das Militärwesen an.

Spanien. Madrid, 20. April. Der Ministerrat wird Dienstag den Vorkant des Abschnittes aus der Thronrede zur Eröffnung der Cortes, welche sich mit den politischen und administrativen Reformen auf Portorico und Kuba beschäftigen wird, festsetzen.

Die Regierung ist entschlossen, endlich den Anträgen eine administrative Autonomie zu gewähren. Die Einführung der bezüglichen Reform wird Anfangs Juni auf Portorico, Anfangs Juli auf Kuba erfolgen. Dieser unerwartete Frontwechsel wird auf den Einfluß der Washingtoner Regierung zurückgeführt.

Madrid, 21. April. Einer amtlichen Depesche aus Havanna zufolge schlug ein spanisches Bataillon zweierzigste Infanterieverbände bei Ciempuegros. Die Aufständischen verloren 86 Tote und zahlreiche Verwundete, die Spanier acht Tote und einige Verwundete.

Großbritannien. London, 22. April. Prinz Heinrich von Preußen fuhr gestern beim deutschen Botschafter vor und gab seine Karte ab. Später statete der Prinz dem Prinzenpaar von Wales einen Besuch ab.

Neueste Nachrichten. Berlin, 23. April. Die „Voss. Zeitg.“ berichtet aus Sprottau: Das Kaiserpaar wird am Mittwoch, den 13. Mai in Schloß Brimtenau zum Besuche des Herzogs Günther eintreffen und bis zum 15. Mai dort verbleiben.

Paris, 23. April. Dem Vernehmen nach hat die radikale Linke beschloßen, in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer den Antrag zu stellen, daß der Kongreß behufs Durchsicht der Verfassung einberufen werden soll.

Petersburg, 23. April. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Der Bulgaren-Fürst hat unsere Hauptstadt verlassen. Wir haben die Telegramme aus Sofia wiedergegeben, welche beweisen, wie eifrig die bulgarische Nation über den Empfang des Fürsten in Petersburg gewesen ist, welcher den innigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern neue Weisheit gibt. Wir zweifeln nicht, daß der Bulgaren-Fürst die besten Erinnerungen an seinen Aufenthalt in Rußland mitnimmt.

Berlin, 24. April. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus Danabruk: Die streikenden Brückenarbeiter bei Stolzenau führten mit Eisenstangen und Knütteln bewaffnet in das Baubureau und verlangten Lohnerhöhung. Die Gensdarmen finden Widerstand. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 24. April. Die „Times“ melden aus Sanffibar von vorgestern: Der Rebellenhäuptling Mbarut-Nziz habe sich in Boma mit 1000 Anhängern dem Gouverneur v. Wisman ergeben. Mbarut wird im Süden von Tanga verbleiben.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Meiser. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Revier Wödingen. Wieder-Verkauf der Reifiglose am Samstag den 25. April, nachmittags 4 Uhr in der Krone in Reichenbach unterbleibt.

Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf. Am 1. Mai d. Jrs. (Feiertag Philipp und Jakob) findet nachmittags 2 Uhr im Kronensaale hier eine Bezirks-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Publikation der Jahresrechnung 1895,
2. des Rechenschaftsberichts 1895,
3. Frage der Abhaltung eines landwirtsch. Bezirksamtes in diesem Jahr;
4. Feststellung des Etats 1896;
5. Wahl eines Vereinsvorstandes;
6. Vortrag des Freiherrn G. v. Wöllwarth auf Hohenroden (früherer Reichstagsabgeordneter des Bezirks) über „Sagelverfälschung“.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein Schorndorf, den 23. April 1896. Vereinssekretär: Gold.

Gottlob Kuhle, Grabsteingeschäft Schorndorf.

Advertisement for stone monuments and gravestones. Includes text: 'empfehlte sich zur Anfertigung aller Arten Grabdenkmäler in Marmor, Syenit, Granit, weißem und rotem Sandstein. Reichhaltiges Lager in fertigen Grabsteinen. Billigste Preise.' Below the text is an illustration of various stone monuments and crosses.

Schorndorf. Die Erben des verstorbenen Friedrich Speidel, Kaufmanns hier, bringen am Montag den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause im Luftreich zum Verkauf: 23 a 96 qm Gemüsegarten, Gras- und Baumgarten u. Gartenhaus in der Vorstadt am Mählbach, Anschlag 4000 M., 1 a 78 qm Land am Weilerweg, Anschlag 200 M., 2 a 62 qm Land allda, Anschlag 300 M. Die Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen. Den 22. April 1896. Ratschreiberei: Friz.

Handwerkerbau Schorndorf, c. G. m. u. S. Anlehen in jedem Betrage werden zum üblichen Zinsfuß bei unserer Kasse jederzeit angenommen. Carl Fr. Maier, Kassier.

KARL BAY, Maler empfiehlt sich zur Anfertigung von Öl-, Leim- und Aalkfarb-Anstrichen, Schriften, Vergoldungen, Lackierarbeiten aller Art, Malereien von Plafonds u. f. w., sowie im Tapetieren. Zugleich empfehle meine reichhaltigen Tapetenmusterkarten zur gefälligen Benützung. Wohnung und Werkstatt befindet sich jetzt im früher Schreiner Haffschen Hause neben Dr. Saffner hoch in der Hölzgasse.

Ein Waggon Bibben & Corinthen beste Sorte zur Mostbereitung ist eingetroffen und empfiehlt in Folge günstigen Einkaufs zu alten billigen Preisen. Carl Schäfer am Markt.

